

«Tagblatt»-Beilage vom Dienstag, 17. Oktober 2006

KMU und Werte

Medienpartner

TAGBLATT

4. Schweizer KMU-Tag vom
27. Oktober 2006

Patronatskomitee

Dem Patronatskomitee, das von Urs Fueglistaller präsidiert wird, gehören folgende Mitglieder an: Ueli Forster, Präsident economiesuisse; Hans-Rudolf Früh, Ehrenpräsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV); Edi Engelberger, Präsident SGV; Hubertus Schmid, Präsident der Schweizer Industrie- und Handelskammern (SIHK); Peter Schmid, Direktor der Industrie- und Handelskammer (IHK) St. Gallen-Appenzell; Hans M. Richle, Präsident des Kantonal St. Gallischen Gewerbeverbandes; Hans Werner Widrig, ehemaliger Präsident des Kantonal St. Gallischen Gewerbeverbandes.

Organisatoren

Auch der 4. Schweizer KMU-Tag wird – unterstützt von zahlreichen Sponsoren und Partnern – vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG) und von der freicom beziehungsmanagement und kommunikation ag organisiert.

Informationen zu den Veranstaltern finden Sie unter www.kmu.unisg.ch und www.freicom.ch.

Nächste KMU-Tage

Der Schweizer KMU-Tag findet seit 2003 jährlich einmal statt, und zwar immer am Freitag nach Schluss der Olma-Messe. Hier die Daten für die kommenden drei Jahre:

- 5. Schweizer KMU-Tag, 26. Oktober 2007
- 6. Schweizer KMU-Tag, 24. Oktober 2008
- 7. Schweizer KMU-Tag, 23. Oktober 2009

Impressum

Redaktion

Patrick Hug, Karl Diem

Layout

Claudia Ehmke-Filadoro

Druck

St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
Postfach 2362, 9001 St. Gallen
Telefon 071 272 78 88

Anzeigen

Publicitas AG
Vadianstrasse 45, 9001 St. Gallen
Telefon 071 221 00 21

Leiter Verkauf Beilagen

Daniel Zai

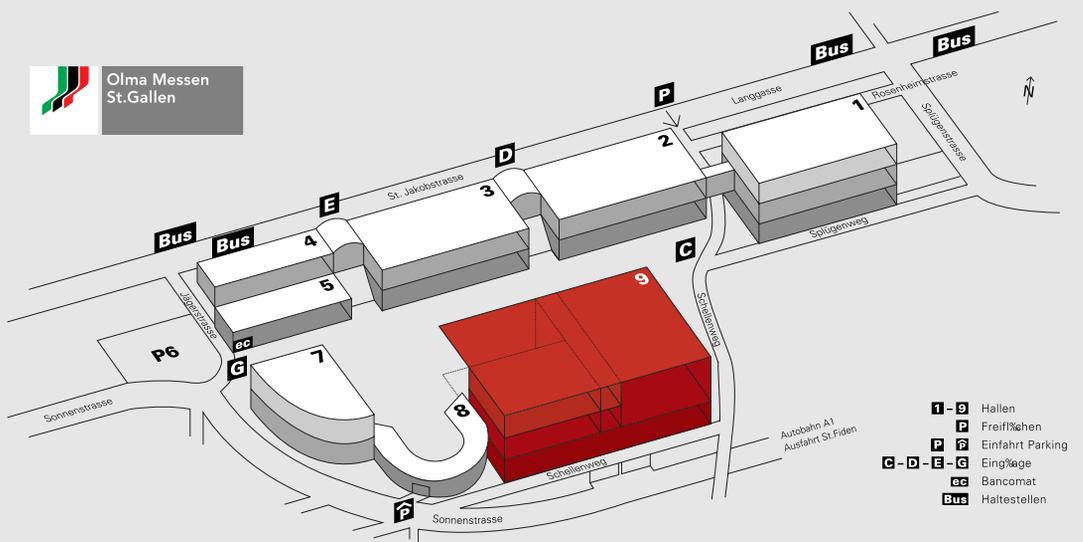
Titelbild

digitalvision

Programm vom 27. Oktober 2006

- 9.00–9.45 Uhr** Workshops der Sponsoren, ab 9.45 Uhr Begrüßungskaffee für alle
- 9.15 Uhr** Generalversammlung der Förderungsgesellschaft des KMU-HSG (für Mitglieder)
- 10.15–10.20 Uhr** Eröffnung der Tagung
Urs Fueglistaller, Direktor Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen (KMU-HSG)
- 10.25–10.50 Uhr** «Marken als vertrauensbildendes Element bei KMU»
Torsten Tomczak, Professor, Direktor Institut für Marketing und Handel (IMH-HSG)
- 10.55–11.20 Uhr** «Vertrauen und liberale Wirtschaft: Wie geht das zusammen?»
Gerhard Schwarz, Leiter Wirtschaftsredaktion NZZ
- 11.25–11.40 Uhr** Diskussion mit Moderation
- 11.45–13.10 Uhr** Mittagessen
- 13.15–13.40 Uhr** «Freude als kritischer Erfolgsfaktor Nummer eins»
Francesco Illy, Inhaber und Verwaltungsratspräsident FrancisFrancis! AG
- 13.45–14.10 Uhr** «Born to be KMU»
Frank Baumann, Inhaber Wörterseh GmbH
- 14.15–14.30 Uhr** Diskussion mit Moderation
- 14.35–15.05 Uhr** Pause
- 15.10–15.35 Uhr** «Glaubwürdigkeit trotz Wandel – eine Unternehmerin in Spannungsfeldern»
Fides P. Baldesberger, Geschäftsführerin und Verwaltungsratspräsidentin Outils Rubis SA
- 15.40–16.20 Uhr** «Die Vorteile der Kleinheit – Erfahrungen von einem, der es wissen muss»
Norbert Blüm, ehemaliger Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung
- 16.25–16.45 Uhr** Diskussion mit Moderation
- 16.50–16.55 Uhr** Tagungsabschluss, Urs Fueglistaller
anschliessend «Schützengarten-Farewell-Apéro»
Moderation: Stephan Klapproth, Schweizer Fernsehen

Situationsplan



Anfahrt via Autobahn A1, Ausfahrt St. Fiden (Signalisation Olma Messen St. Gallen folgen) oder mit der Bahn bis Hauptbahnhof St. Gallen, anschliessend Bus Nummer 3 (Richtung Heiligkreuz). Parkplätze stehen in der Tiefgarage (gratis bzw. inbegriffen in Tagungspreis) und in der Nähe des Olma-Areals (kostenpflichtig) zur Verfügung.



Der KMU-Tag ist immer auch ein Ort, wo interessante und angeregte Diskussionen stattfinden.

Bild: pd

Herzlich willkommen am 4. Schweizer KMU-Tag

Bald ist KMU-Tag. Beim Schreiben dieser Zeilen vor einigen Wochen stellte ich mir vor, wie es dann wohl sein wird, wenn ich Sie wieder begrüßen darf: Der Blick in die volle Olma-Halle 9, viele Bekannte, viele Freunde, gespannte Gesichter.

Und dazu eine leichte Unruhe meinerseits, ob auch bei diesem KMU-Tag alles so prima klappt wie die Jahre davor; Sie können sich das ja wahrscheinlich lebhaft vorstellen. Wie kommt man aber über eine solche Anfangsnervosität weg? Ich habe da ein relativ einfaches «Konzept»: ich stelle mir einfach vor, dass es dann am Ende bestimmt gut rauskommen wird; ich vertraue in die Zukunft, aufgrund der Werte, gesammelt aus Erfahrung.

Und damit sind wir auch gleich beim Tagungsthema: «KMU und Werte – Erfolg durch Vertrauen». Vertrauen und Werte spielen in der Welt der KMU eine zwar oft vergessene aber dennoch unglaublich wichtige Rolle, zumal in

einer sich immer schneller verändernden Umwelt. Vertrauen gibt der Wirtschaft ihr menschliches Antlitz zurück, Werte zu schaffen und zu erhalten verspricht Kontinuität, und beides zusammen bildet die Basis für einen langfristigen und anhaltenden Erfolg. Lassen Sie uns dies also als Leitschnur für die Referate des KMU-Tags 2006 setzen, schauen wir gleichzeitig auf die Referentin und die Referenten, wiederum ausgesuchte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis: Torsten Tomczak wird in seiner Betrachtung die Marke als vertrauensbildendes Element bei der Wertgestaltung beim Kunden von KMU in den Mittelpunkt stellen. Auf Torsten Tomczak folgt Gerhard Schwarz, seit vielen Jahren Journalist bei der NZZ. Er erklärt uns aus der Sicht des bekennenden liberalen Ökonomen, wie die (oberflächlich gesehen) auseinander liegenden Begriffe «liberale Wirtschaft» und «Vertrauen» zusammen-

passen. Nach unserer Mittagspause referiert Francesco Illy als Vertreter der bekannten Kaffee-Dynastie über den kritischen Erfolgsfaktor «Freude» und anschliessend wird uns der begabte und charmante Schnelldenker Frank Baumann erklären, ob und wie auch er «Born to be KMU» ist. Nach der Pause am Nachmittag wird Frau Fides P. Baldesberger aufzeigen, wie eine Unternehmerin in unterschiedlichen Lebensphasen und unter unterschiedlichen (Grössen-)Bedingungen dennoch ihre Glaubwürdigkeit behalten kann, und als Key-Note-Referent wird uns der frühere deutsche Arbeitsminister Norbert Blüm – wohl in seiner bekannt unterhaltsamen Art – die Vorteile der Kleinheit aus seiner persönlichen Erfahrung erklären.

Durch den KMU-Tag hindurch führt uns einmal mehr ein prominenter Moderator des Schweizer Fernsehens. Dieses Mal ist es der Journalist und «10vor10»-Sprecher Stephan Klapp-

roth, gemäss Umfragen vom letzten Jahr übrigens eine der vertrauenswürdigsten Persönlichkeiten der Schweizer Medienlandschaft.

Wir haben uns drei Ziele für den KMU-Tag 2006 gesetzt: Erstens dass uns als Organisatoren – KMU-HSG und freicom – das von Ihnen geschenkte Vertrauen auch nach diesem Tag erhalten bleibe, zweitens dass wir gemeinsam mit Ihnen Werte schaffen und bestätigen können und drittens dass Sie einen in allen Belangen erfolgreichen und lohnenden KMU-Tag erleben und geniessen können.

Im Namen des Patronatskomitees heisse ich Sie herzlich willkommen am KMU-Tag 2006.

Ihr Urs Fueglistaller

Präsident Patronatskomitee KMU-Tag

4. schweizer kmu-tag

kmu und werte

erfolg durch vertrauen

st.gallen

27. oktober 2006

online-anmeldung unter
www.kmu-tag.ch



Patronat: **economiesuisse**
Schweizer Industrie- und Handelskammern
Schweizerischer Gewerbeverband
IHK St.Gallen-Appenzell
Kantonal-St.Gallischer Gewerbeverband

referent(inn)en



Urs Fueglistaller



Torsten Tomczak



Gerhard Schwarz



Francesco Illy



Frank Baumann



Fides P. Baldesberger



Norbert Blüm

Ich melde mich an (Kosten: CHF 390.-, mehrwertsteuerbefreit)

Name/Vorname*

Funktion

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Telefax

E-Mail

Anzahl Mitarbeitende im Unternehmen

Unterschrift

- Ich nehme am folgenden Workshop (ab 9.00 Uhr) teil:
- Abacus gate24 Helvetia Patria OBT Sitag
 - St.Galler Tagblatt Swisscom Solutions

Übermittlung per Fax 071 282 21 30 oder senden an:
Schweizer KMU-Tag, Postfach 145, 9016 St.Gallen

*Ihre Adresse kann von Sponsoren und Partnern des Schweizer KMU-Tags für die
Zustellung von Informationen verwendet werden.

 **kmu-tag.ch**
st.gallen

medienpartner



veranstalter



hauptsporen



kommunikationspartnerin



St. Gallen ist wieder «Mekka» für Schweizer KMU

Über 900 KMU-Vertreterinnen und -Vertreter werden sich am Freitag, 27. Oktober 2006, in St. Gallen am 4. Schweizer KMU-Tag treffen. St. Gallen wird damit erneut zum «Mekka» für Schweizer KMU – in diesem Jahr ist ein neuer Teilnehmerrekord zu erwarten. Unter dem Tagungstitel «KMU und Werte: Erfolg durch Vertrauen» referieren unter anderen NZZ-Wirtschaftschef Gerhard Schwarz, Unternehmerin Fides Baldesberger, Werber Frank Baumann und Norbert Blüm, ehemaliger deutscher Arbeitsminister.

Der Schweizer KMU-Tag hat sich seit der ersten Durchführung vor drei Jahren bereits zu einem der wichtigsten Anlässe für KMU-Themen in der Schweiz entwickelt. Der vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG) und dem Tagungsveranstalter freicom initiierte KMU-Tag stösst in diesem Jahr auf eine noch grössere Nachfrage als in den Vorjahren: Diesmal werden über 900 KMU-Führungskräfte dabei sein, wenn

in der Olma-Halle 9 bekannte Referentinnen und Referenten Impulse für den unternehmerischen Alltag geben.

KMU und Werte

Unter dem Titel «KMU und Werte: Erfolg durch Vertrauen» sprechen am diesjährigen, von 10vor10-Sprecher Stephan Klapproth moderierten Schweizer KMU-Tag namhafte Referentinnen und Referenten.

Zu Beginn wird Torsten Tomczak den Blickwinkel auf die Marke als vertrauensbildendes Element bei KMU werfen, während Gerhard Schwarz, Leiter der NZZ-Wirtschaftsredaktion, erklärt, wie «liberale Wirtschaft» und «Vertrauen» zusammenpassen. Nach der Mittagspause referiert Francesco Illy als Vertreter der bekannten Kaffeedynastie über den kritischen Erfolgsfaktor «Freude», und der begabte Schnelldenker Frank Baumann wird erklären, ob und wie auch er «Born to be KMU» ist. Anschliessend wird Fides P. Baldesberger aufzeigen, wie sie als Unternehmerin in unterschiedlichen Lebensphasen und unter unterschied-

lichen (Grössen-)Bedingungen dennoch ihre Glaubwürdigkeit behalten kann. Schliesslich wird der frühere deutsche Arbeitsminister Norbert Blüm – in seiner bekannt unterhaltsamen Art

– die Vorteile der Kleinheit aus seiner persönlichen Erfahrung erläutern.

Tagung mit hohem Anspruch

Der Schweizer KMU-Tag ist klar auf die Bedürfnisse der kleinen und mittleren Unternehmen ausgerichtet. Aus der jahrzehntelangen Erfahrung des Instituts KMU-HSG mit und für KMU wissen die Organisatoren, was KMU suchen. Patronate für den Schweizer KMU-Tag haben wichtige Institutionen übernommen: Die Schweizer Industrie- und Handelskammern, der Schweizerische Gewerbeverband (SGV), economiesuisse, die Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell und der Kantonal St. Gallische Gewerbeverband.

Unterstützt wird der Anlass erneut durch namhafte Hauptsponsoren: Helvetia Versicherungen, Raiffeisen, OB, mediaswiss (gate24), Abacus, axpo und Swisscom mobile. Tagungsort ist die Olma-Halle 9. Weitere Informationen zum Schweizer KMU-Tag gibt es auf www.kmu-tag.ch, wo auch weiterhin Anmeldungen möglich sind. (pd)

4. Schweizer KMU-Tag in Kürze

Thema: KMU und Werte: Erfolg durch Vertrauen

Datum: Freitag, 27. Oktober, 10 Uhr bis 17 Uhr

Ort: Olma-Halle 9, St. Gallen

Referate: Torsten Tomczak, Gerhard Schwarz, Francesco Illy, Frank Baumann, Fides P. Baldesberger, Norbert Blüm, Urs Fueglistaller, Stephan Klapproth (Moderation)

Kosten: 390 Franken (für Mitglieder der Förderungsgesellschaft KMU-HSG: 350 Franken)

Anmeldung: Online unter www.kmu-tag.ch weiterhin möglich



In diesem Jahr werden sich über 900 Führungskräfte und Mitarbeitende von KMU am Schweizer KMU-Tag treffen.

Bild: pd

Die Referenten



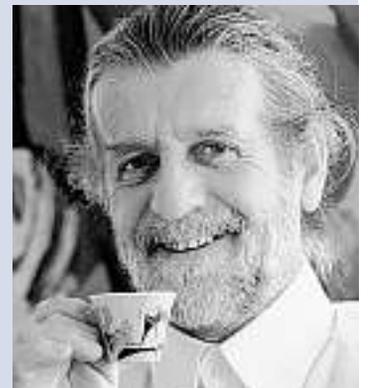
Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Jahrgang 1961, Studium an der Universität St. Gallen (HSG), Abschluss 1987, Promotion in Cottbus (D) 1993, Habilitation an der Universität St. Gallen 2001. Professor für Unternehmensführung an der Universität St. Gallen mit Schwerpunkt KMU, geschäftsführender Direktor KMU-HSG, Direktor Intensivstudium KMU.

Torsten Tomczak, Prof. Dr., geb. 1959 in Berlin, Studium der Betriebswirtschaftslehre und Promotion an der Freien Universität Berlin. Tätigkeit in einem Handelsunternehmen und in einer internationalen Werbeagentur. Seit 1994 ist er Direktor des Instituts für Marketing und Handel an der Universität St. Gallen. Aktuelle Forschungs- und Beratungsschwerpunkte sind Marketingplanung und -controlling, Distributions-, Kommunikations- und Markenmanagement.



Gerhard Schwarz, Jahrgang 1951, geboren und aufgewachsen in Bregenz (Vorarlberg), hat an der Hochschule St. Gallen studiert und 1980 zum Dr. oec. promoviert. Nach kürzerer Tätigkeit in einem Industriebetrieb 1981 Eintritt in die Wirtschaftsredaktion der Neuen Zürcher Zeitung. Von 1982 bis 1986 Wirtschaftskorrespondent in Paris. Seit 1994 ist Gerhard Schwarz Leiter der Wirtschaftsredaktion der NZZ. Seit 1989 Lehrauftrag an der Universität Zürich.

Francesco Illy, geboren 1953 in Trieste, Ausbildung zum Metallmechanik-Ingenieur am Istituto Volta Trieste, Weiterbildung als eidg. dipl. Marketingleiter HSG St. Gallen. Dritte Generation der Röster-Familie Illy, Mitinhaber der Familienanteile. Zuständig für Strategie und Marketing für den Schweizer Markt unter der Marke Amici. Mitinhaber der FrancisFrancis! AG und deren Verwaltungsratspräsident. Vater der Espresso-Tassen «Illy Collection».



Frank Baumann, geb. 1957, Inhaber der Wörterseh GmbH, die Bücher herausgibt, Werbung macht, TV-Sendungen entwickelt und exponierte Führungskräfte in Sachen Verkauf und Kommunikation schult. Spaltete von 1996 bis 2000 mit seiner satirischen Medienpersiflage «Ventil» die Schweizer Fernsehna-tion, moderiert seit 2006 auf SF1 die Schweizer Version des Sat.1-Klassikers «Genial daneben». Baumann gewann mit seinen Arbeiten zahlreiche Auszeichnungen.

Fides P. Baldesberger, aufgewachsen in Zürich, Lizentiat in Kunstgeschichte, Englische Literatur und Archäologie in Genf, Studium der Gemmologie in den USA. Zwei Jahre als Gemmologin in Genf und an der Diamantenbörse in Antwerpen tätig. 1984 Eintritt in die Outils Rubis SA im Tessin. 1985 Übernahme der gesamten Geschäftsführung und Verwaltungsratspräsidentin. Ab 1997 Mitglied von verschiedenen Stiftungen und Verwaltungsräten.



Norbert Blüm, Dr. phil., geb. 1935. Lehre und Anstellung als Werkzeugmacher bei der Adam Opel AG. Abendgymnasium in Mainz. Studium der Philosophie, Germanistik, Geschichte, Theologie und Soziologie in Köln und Bonn. 1967 Promotion. 1969–2000 Mitglied des Bundesvorstandes der CDU, 1972–81 und seit 1983 Mitglied des Deutschen Bundestages, 1981–2000 Stv. Bundesvorsitzender der CDU, 1982–98 Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung.

Stephan Klapproth ist seit 1993 Moderator des Nachrichtenmagazins «10vor10» beim Schweizer Fernsehen. Neben der Moderation im Studio ist er auch für Sondersendungen aus dem Ausland oder als Reporter unterwegs. Dozent am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaften der Universität Freiburg. Studium der Politikologie an der Universität Genf mit Nebenfächern Volkswirtschaft, Zeitgeschichte und politische Philosophie.



«Wir sollten uns vom idealisierten KMU-Bild trennen»

Auch der vierte Schweizer KMU-Tag wird geleitet von Urs Fueglistaller, HSG-Professor und geschäftsführender Direktor des KMU-HSG. Er organisiert den KMU-Tag zusammen mit der Kommunikationsagentur freicom und ist gleichzeitig der «Kopf» der Veranstaltung. Im nachstehenden Interview gibt er Auskunft über den KMU-Tag und derzeit laufende Projekte an seinem HSG-Institut.

Herr Fueglistaller, was beschäftigt Sie gerade am meisten?

Urs Fueglistaller: In unserem Institut laufen im Moment mehrere Forschungsprojekte. Zum Beispiel haben wir kürzlich zwei Forschungsberichte herausgegeben, in denen es um die unternehmerische Aktivität von Universitäts- und Hochschulstudenten geht. Diese Untersuchung haben wir international durchgeführt, und alleine in der Schweiz waren fast 9000 Studenten beteiligt. International nahmen sogar über 37000 teil, also eine für eine wissenschaftliche Studie gewaltige Zahl. Ziel der Befragung war es herauszufinden, wie unternehmerisch veranlagt – um es einmal so prosaisch zu nennen – die Studentinnen und Studenten sind. Über alles gesehen hat die Schweiz dabei mehr im Mittelfeld als ganz gut abgeschnitten. Umgekehrt kann man aber auch sagen, dass bei den hiesigen Studenten noch einiges Potenzial liegt.

In einem weiteren Projekt geht es um die Kleinunternehmen, also eine Untergruppe der KMU. Während die Forschung über die KMU mittlerweile mehr als etabliert ist, ist die Erforschung der Kleinunternehmen noch nicht so weit, auch wenn es sehr viele dieser Unternehmen gibt, gerade auch in der Schweiz. Dementsprechend haben wir die erste Publikation dazu «Kleinunternehmen in der Schweiz – dominant und unscheinbar zugleich» genannt.

Dass es viele Kleinunternehmen gibt, das weiss man doch aber schon lange?

Fueglistaller: Ja, alle statistischen Daten wiesen darauf hin und auch die Vermutung ging in die Richtung, nur hat das Thema dennoch noch nicht die entsprechende Gewichtung in der Forschung gefunden. Nehmen Sie nur einmal die so genannte «administrative

Belastung» der Unternehmen. Die beschäftigt einen Kleinbetrieb doch viel mehr als etwa einen KMU-Betrieb mit 100 Angestellten. Ich bin sowieso der Meinung, dass wir uns langsam aber sicher von diesem idealisierten Bild der KMU trennen sollten. Es gibt sehr wohl den für die meisten idealtypischen Produktionsbetrieb mit 100 Leuten, wenn möglich noch im High-tech-Sektor. Das ist aber nur das Bild, das viele von uns in sich tragen, wenn sie an «KMU» denken. Die Realität sieht weitaus komplizierter aus. Die meisten Betriebe produzieren schon längst keine physisch greifbaren Produkte mehr, und die meisten haben eben nicht 100 Angestellte, sondern weniger, oder im Extremfall sogar keine Angestellten. Dazu sollte man auch wissen, dass die meisten Unternehmen in der Schweiz keine börsennotierten Unternehmen sind, im Gegenteil: Die meisten von ihnen sind nach wie vor in der Hand von Familienunternehmen. Ob man es wahrnehmen will oder nicht, die Realität ist einfach so.

Wie stellen Sie eigentlich sicher, dass Sie mit Ihrem Institut immer auf dem richtigen «Dampfer» sind, dass Ihre Forschungen nicht an der Realität vorbeiziehen?

Fueglistaller: Diese Frage beschäftigt uns immer. Wir versuchen sie auf drei Schienen zu lösen. Zuoberst steht für mich persönlich der direkte Kontakt zu den Unternehmern. Da unterscheiden wir uns an der HSG vielleicht ein bisschen von vielen Kollegen im Ausland. Viele von ihnen haben Lehrstühle an Universitäten und Instituten, die ein bestimmtes Gesamtbudget haben und mit diesem mehr oder weniger durch das Jahr kommen müssen. Die Institute an der HSG hingegen sind zu etwa 95 Prozent selbstfinanziert. Das bedeutet für uns, dass wir uns mit entsprechend ertragswirksamen Projekten und Angeboten für die Praxis finanzieren müssen. Das ist zwar nicht gleich gemächlich, bringt aber den aus meiner Sicht unschätzbaren Vorteil mit sich, dass wir immer am Puls der Unternehmen sein müssen, dass wir wissen

müssen, mit welchen Fragen sich die Unternehmer und Führungskräfte auseinanderzusetzen haben. Als Juniorforscher an unserem Institut zum Beispiel habe ich da ungeheuer viel gelernt. Damals durfte ich Erfahrungsaustauschgruppen (so genannte «Erfahrungsgruppen») leiten, und dabei viele Unternehmer kennenlernen. Ihnen bin ich heute noch dankbar für alles, was ich in dieser Zeit lernen durfte. Aber auch heute noch ist mir dieser direkte Kontakt sehr wichtig, sei es im direkten Kundenkontakt, sei es als Verwaltungsrat, sei es an Seminaren, an denen ich selber referieren darf.

Das zweite Standbein, das uns hilft, «auf Draht» zu bleiben, sind unsere Kontakte zu anderen Forschern, vor allem auf internationaler Ebene. Wir gehen natürlich wie andere Forscher auch zu internationalen Konferenzen in unserem Forschungsgebiet. Darüber hinaus aber organisieren wir im Zweijahresrhythmus eine Forscherkonferenz, zu der wir 40 bis 50 international renommierte Forscher zu uns in die Schweiz einladen. Während knapp einer Woche werden dann im Kollegenkreis Themen diskutiert, und alle Anwesenden werden gleichzeitig inne, wer gerade worüber nachdenkt und forscht.

Für mich persönlich ist das immer wieder eine sehr erfrischende Sache, und man lernt, seine eigenen Aktivitäten in das richtige Licht zu rücken. Diese «Rencontres de St-Gall» führt das Institut seit 1948 durch, und die Konferenz hat sich in der Forscher-«Community» zu einer veritablen Institution entwickelt. Besonders stolz sind wir auch, dass sie als sozusagen stehender Begriff Aufnahme in das Gabler Wirtschaftslexikon gefunden hat.

Die dritte Chance, fit zu bleiben, ist die Arbeit an der Uni. Sehen Sie, es ist schon ein ganz besonderes Privileg, wenn man sein ganzes Arbeitsleben lang ständig mit jungen Leuten im Alter zwischen zwanzig und dreissig Jahren arbeitet, zumal sie mit einem Elan dran sind wie die Studenten an der HSG. Das hält einen einfach jung im Denken und somit offen für neue Gedanken. Früher war mir das nicht so bewusst, aber jetzt, wo ich auch schon langsam gegen die Fünfzig zuwandere, fällt es mir immer mehr auf, und ich schätze es umso mehr.



Zur Person

Urs Fueglistaller ist Professor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der kleinen dynamischen Unternehmen an der Universität St. Gallen, gleichzeitig Direktor am Intensivstudium für Führungskräfte in Klein- und Mittelunter-

nehmen und geschäftsführender Direktor des KMU-HSG, Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen. Er ist Präsident des Patronatskomitees des Schweizer KMU-Tags. (pd)



«KMU und Werte: Erfolg durch Vertrauen» – so lautet das Tagungsthema des 4. Schweizer KMU-Tags in St. Gallen.

Bild: ky/Yoshiko Kusano

Thema des diesjährigen KMU-Tags ist «Erfolg durch Vertrauen». Wie kommen Sie auf den Titel?

Fueglistaller: Im Gegenzug stelle ich Ihnen die Frage: Gibt es Erfolg auf der Basis von Misstrauen? Wohl kaum, das wird wohl niemand bestreiten. Worauf ich aber hinaus will, sind verschiedene Stufen von «Vertrauen». Jeder kennt das, wenn man an einen neuen Lieferanten denkt: Bei einem ersten Kontakt ist man ja erst noch unsicher, sowohl in der Person des Lieferanten als auch in seiner gebotenen Leistung. Wenn aber alles gut verläuft, sowohl auf der menschlichen Seite wie auch mit der Lieferung, wird man beim nächsten Mal bereits mehr Vertrauen haben: Man geht bereits davon aus, dass dann «schon alles stimmen» wird, und in einem weiteren Schritt muss man dann nicht einmal die Mengen, Qualitäten und die Rechnung genau kontrollieren, weil man dem Lieferanten vertraut und weil man weiss, dass in der Regel keine Fehler passieren, und falls doch, sie einem sogar rückwirkend gemeldet würden.

Das so gefundene Vertrauen ist nicht nur sympathisch an sich, sondern senkt zudem noch die so genannten Transaktionskosten, ist also schliesslich für alle Beteiligten, übrigens auch für die Kunden, von Vorteil. Dazu kommt folgendes: Vertrauensvolle Beziehungen sind in aller Regel durch einen persönlichen Kontakt garantiert, und das ist bei KMU ja in der Regel sowieso etwas leichter als bei grossen Unternehmen. Da kennt man dann seinen langjährigen und persön-

lichen Ansprechpartner, oft sogar in der Person des Unternehmers selbst, und oft kennt man auch seine Wertvorstellungen. Denn tatsächlich liegt jedem Vertrauensverhältnis ein bestimmtes Wertesystem zugrunde, welches das Funktionieren überhaupt möglich macht. Jeder kennt das, wenn er in anderen Ländern mit anderen Wertesystemen aktiv ist: Da muss man zuerst herausfinden, wie das Wertesystem im jeweils anderen Land eben «funktioniert», erst dann kann man diesbezüglich eine gemeinsame Basis begründen.

Herrscht in der Schweiz ein Klima des Misstrauens, dass Sie das Vertrauen thematisieren müssen?

Fueglistaller: Das würde ich nicht behaupten. Ich ärgere mich aber im Alltag, wie wir blindgläubig mehr und mehr amerikanische Sitten annehmen und unser ganzes Leben via komplizierte Verträge absichern wollen. Es fängt ja schon an, wenn viele in ihrem E-Mail unten noch eine halbe Seite lang erklären, dass das, was sie im E-Mail sagen, im «Falle eines Falles» sowieso nicht gelte und nicht gegen einen verwendet werden dürfe und so weiter. Ich weiss nicht, ob es jemanden in der Schweiz gibt, der das für echte Münze nimmt, aber jedenfalls ist es ein Zeichen von Misstrauen, das aus meiner Sicht nicht notwendig ist.

Ähnliches gilt übrigens für die unsäglichen Meldungen, die es anzuklicken gilt, wenn man eine Software auf dem Computer installieren will: Das

mag und will ich nicht unterstützen. Ich glaube nach wie vor an das Gute im Menschen und bin deshalb der Meinung, dass die Einhaltung von Lieferfristen und simplen «Verträgen» (im realen Sinne als Abmachungen zwischen Wirtschaftsakteuren, nicht in der Form von seitenlangen und kaum lesbaren Dokumenten) tatsächlich die Basis ist für ein gemeinsames wirtschaftliches Fortkommen. Wer sich nicht daran hält, der wird schnell einmal vom Markt sein, davon bin ich überzeugt; das regelt der Markt nämlich von alleine.

Sie schreiben im Vorwort zur Tagung, dass Vertrauen der Wirtschaft ein menschliches Antlitz zurückgebe. Ist die Wirtschaft denn unmenschlich?

Fueglistaller: Aus theoretischer Sicht ist die «Wirtschaft» ja nicht zum Selbstzweck bestimmt. Sie verfolgt ein höheres Ziel, nämlich, plakativ gesagt, die Vermehrung des Glücks der Menschen. Wenn Sie sich das in einem längeren Zeitraum, sagen wir über die letzten hundert Jahre, vor Augen führen, ist ihr das auch mit Sicherheit zu einem grossen Teil gelungen. Denken Sie nur daran, wieviel Schönes viele von uns sich leisten können, oder wie wenig wir verglichen mit früher im Durchschnitt arbeiten müssen, um dennoch ein schönes und hoffentlich auch glückliches Leben zu haben.

Das zugrundeliegende theoretische Konstrukt des «Systems der freien Marktwirtschaft», auf dem unsere «sozialen Marktwirtschaften» ja beruhen, kann aber durchaus unmensch-

liche Züge annehmen. Auch das bestreitet niemand. Erklärtes Ziel der meisten (westlichen) Staaten ist es ja deshalb, diese unmenschlichen Züge nach Möglichkeit zu verunmöglichen oder wenigstens auszugleichen. «Vertrauen» kann dabei insofern ausgleichend wirken, dass es pures Maximieren der eigenen Vorteile hinüberführt in ein System, in dem alle nach bestem Wissen und Gewissen handeln und in dem für alle ein optimales Resultat herauskommt.

Mit welchem Gefühl wollen Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des vierten KMU-Tags verabschieden?

Fueglistaller: Von der fachlichen Seite her wünsche ich mir, dass die Teilnehmer im weitesten Sinne für das Tagungsthema sensibilisiert sind und sich Gedanken machen, wie sie das Gehörte in ihrem Unternehmen behandeln und umsetzen, und was für Konsequenzen es für sie hat. Zweitens wünsche ich mir, dass wir die Teilnehmer wiederum so gut betreuen können, dass sie sich den ganzen Tag rundherum wohl fühlen und den Tag geniessen können. Drittens sind so grosse Anlässe wie der unsrige immer auch eine ideale Gelegenheit, neue Bekanntschaften zu machen und bisherige aufzufrischen. Dafür würde man im normalen Alltag ein Vielfaches der Zeit benötigen. Wenn wir das alles erreichen, dann sind wir als Veranstalter glücklich. Mehr können wir uns nicht wünschen.

Interview: pd